

VERSÖHNUNG UND HEGELS DESCARTES-AUSLEGUNG

Erzsébet RÓZSA

Hegels Descartes-Auslegung hat einen immanenten Zusammenhang mit dem Hegelschen Auslegungshorizont der Geschichte der Philosophie überhaupt, bzw. der Einteilung und den Interpretationskoordinaten der Philosophie der neueren Zeit: die Versöhnung ist konstituierendes Element dieses Interpretationshorizonts. Diese Behauptung steht der verbreiteten Meinung gegenüber: Hegels Versöhnung in der Vorrede der Rechtsphilosophie von 1820 sei ein politisch konservativer, sogar reaktionärer Standpunkt. Meiner Meinung nach ist es anders; der Versöhnungs-Absatz der Vorrede ist nicht geeignet, das negative Verdikt nachzuweisen. 'Versöhnung' ist bei Hegel wiederholt angewandt, was auch deshalb eine stichhaltige und beweisbare Erklärung erfordert. Hic et nunc gibt es keine Möglichkeit, die ganze Versöhnungsproblematik vorzuführen. Der Vortrag beschränkt sich auf einige Problemkreise; 1. zunächst wird die Einordnung der Versöhnung ins Hegelsche System kurz entworfen; dadurch werden auch die Grundbedeutung(en) der Versöhnung und ihre Systemimmanenz erläutert. 2. dann wird diese Problematik in den Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie behandelt und die Versöhnung als konstituierendes Element des Interpretationshorizonts der Hegelschen Auffassung zur Geschichte der Philosophie dargestellt. 3. Es wird die Versöhnung in bezug auf die Hegelsche Interpretation der neueren Philosophie und bezüglich der Stelle von Descartes darin behandelt.

Idee und Geist: Systemimmanenz der Versöhnung

Die Idee und der Geist sind bei Hegel Grundbegriffe, die in einem immanenten Zusammenhang mit der Versöhnung stehen. Wie (fast) alle philosophischen Disziplinen, fängt Hegel auch die Geschichte der Philosophie mit der Idee an und setzt sie mit dem

Geist fort. Dementsprechend hat diese Geschichte bei ihm zwei grosse Epochen: die Epoche der Idee und die des Geistes. Die erste bildet die griechische Philosophie, die zweite die 'neuere' ('germanische' oder 'moderne') Philosophie. Auch diese Geschichte wird aber von der Idee geführt; die Idee entzweit sich und dadurch entsteht der Gegensatz, der aufgehoben werden soll. Die Aufhebung ist die Vereinigung der Gegensätze, was Hegel auch Versöhnung nennt. In der Idee bleibt der Gegensatz abstrakt, wie auch die Vereinigung und Versöhnung. Die Versöhnung gehört vor allem zum Geist: sie ist die konkretisierende Aufhebung und Vereinigung der Gegensätze des Geistes. Man kann leicht einsehen, dass die Versöhnung aus der sich fortsetzenden Bewegung der Gegensätze stammt und sie hat die Grundbestimmung, die in dem Geist notwendig auftretenden Gegensätze aufzuheben und zu vereinigen. Diese Bewegung nennt Hegel 'Versöhnen', und das auch diese Bewegung inkorporierende Resultat wird 'Versöhnung' genannt.

Die Versöhnung als konstituierendes Element des Hegelschen Interpretationshorizonts zur Geschichte der Philosophie

Nimmt man die historischen Knotenpunkte der Versöhnungsproblematik unter die Lupe, sieht man, dass sie mit den Knotenpunkten der Hegelschen Interpretation zur Geschichte der Philosophie zusammenfallen. Damit wird behauptet, dass die Hegelsche Deutung über diese Geschichte nicht ausreichend rekonstruiert werden kann, ohne die Stelle und die Bedeutung der Versöhnung auf diesem Horizont zu erklären. Der Ausdruck 'Versöhnung' kommt zuerst im einleitenden Absatz vor, in dem Hegel das Verhältnis der Philosophie zur Religion darstellt. Ihre erste Bestimmung ist, „...dass Gott die Menschen zur Versöhnung mit sich angenommen hat.“¹ Ihr erster Auftritt ist Gottes Gestus; die Religion, die zwischen Gott und den Menschen vermittelt, vermittelt zuerst den versöhnenden Gestus Gottes zu den Menschen. Und die Versöhnung wird in der Religion anders aufgefasst, als in der Philosophie: „Die Andacht ist nur: daranhindenken; die Philosophie will diese Versöhnung durch denkende Erkenntnis vollbringen, indem der Geist sein Wesen in sich aufnehmen will.“² „Die Philosophie denkt, begreift das, was die Religion als Gegenstand des Bewusstseins vorstellt, es sei als Werk der Phantasie oder als geschichtliche Intelligenz.“³ Dieser Unterschied gibt Antwort auf die Fragen, warum die Versöhnung ihr Geheimniss in der Religion hat, und warum die neuere Philosophie ihr Rätsel im Christentum hat.

Es wird in der Einleitung nicht nur die systematische Stelle der Versöhnung erläutert, sondern auch ihr historischer Stellenwert. Die Epochen der Geschichte der Philosophie werden auch als Gestalten der Versöhnung dargestellt: „Die griechische Welt hat den Gedanken bis zur Idee entwickelt, die christlich-germanische Welt hat dagegen den

Gedanken als Geist gefasst...“⁴ „Im modernen Prinzip wird so das Subjekt für sich frei, der Mensch als Mensch frei; auf diese Bestimmung bezieht sich die Vorstellung, dass er die unedliche Bestimmung hat, substantiell zu werden durch seine Anlage, dass er Geist ist. Gott wird als Geist gewusst, der sich für sich selbst verdoppelnd diesen Unterschied aber ebenso aufhebt, für sich, bei sich im demselben ist. Das Geschäft der Welt überhaupt ist, sich mit dem Geiste auszusöhnen, sich darin zu erkennen. Dies Geschäft ist der germanischen Welt übertragen.“⁵ Damit hat Hegel die allgemeine l o g i s c h e und die h i s t o r i s c h e Struktur der Versöhnung aufgezeigt.

Über die historischen Formen der Versöhnung ist ganz global folgendes zu bemerken: Die erste Epoche bildet die griechische Philosophie, die als Harmonie, als „natürliche, unmittelbare Versöhnung“ beschrieben ist. Nach der „heiteren griechischen Welt“ trat die römische Welt auf, die nur formelle, subjektive Versöhnung hervorbringen konnte; der in sich hineingetriebene Mensch suchte die Einigkeit, die nicht mehr in der Welt befindlich war, sondern nur in ihrem Inneren. Dann kommen das Mittelalter und das Christentum und damit die religiöse Versöhnung, die die Vorbereitung der neueren Philosophie und ihrer Versöhnung ist. Die zweite (germanische) Epoche der Philosophie ist in zwei Perioden gespalten, auf die mittelalterliche, bzw. die neuere Philosophie. Zur ersten Periode gehört die Religion, das Christentum und zur zweiten die wahrhafte Philosophie, die mit Descartes beginnt und mit der neuesten deutschen Philosophie endet.

Das Geheimnis der Versöhnung der neueren Zeit liegt in dem Christentum; das bildet den universalen Inhalt des modernen Geistes. Dieser Inhalt – Bewusstsein der Gegensätze, bzw. ihre Aufhebung, also die Einigung und die Versöhnung – wird in der Religion g e g l a u b t, dann in der neueren Philosophie g e d a c h t. Es ist klar, dass die Versöhnung einer der wichtigsten Begriffe ist, der eine immanente Verbindung mit dem Christentum besonders klar zeigt. Sodann ist der moderne Geist der versöhnende Geist, der zuerst in religiöser Form, dann in philosophischer auftritt. Der Anfang der philosophischen Versöhnung fällt mit dem Anfang der Philosophie der neueren Zeit, mit Descartes' Philosophie zusammen.

Die Versöhnung als christliche Lehre hat nach Hegel ein Spezifikum: sie kann „in der Sprache aller Menschen“ ausgedrückt werden. Der (religiöse) I n h a l t (Versöhnung als Bewusstsein der Gegensätze und ihrer Vereinigung) und die religiöse Sprache („Sprache des Gefühls, der Vorstellung und des verständigen Denkens“), die die S p r a c h e der „übertätigen Menschen“ ist, stehen in engem Zusammenhang mit dem neuzeitlichen F r e i h e i t s p r i n z i p und mit dem empirischen Universalitätsanspruch der Moderne. „...Und die Lehre von der Versöhnung ist, dass Gott gewusst wird als sich versöhnend mit der Welt; „dass er sich versöhnt“ heisst,... dass er sich besondert, nicht abstrakt bleibt; und zum Besonderen gehört nicht bloss die äusserliche Natur, sondern die Welt, besonders die menschliche Individualität. Das Interesse des Subjekts selbst wird mit einbezogen, spielt hier die wesentliche Rolle; dass Gott realisiert sei und sich realisiere im Bewusstsein der Individuen, die an sich geistig sind; wozu gehört, dass diese, weil sie Geist und frei an

sich sind, durch den Prozess an ihnen selbst diese Versöhnung vollbringen, dass sie das, was sie sind, Geist, frei an sich, zu ihrer Freiheit verwirklichen...“⁶

Das Freiheitsprinzip wird als versöhnender Geist bezeichnet, was letztendlich aus dem versöhnenden Gestus Gottes stammt, aber es wird zur Freiheit und Versöhnung der einzelnen Individuen besondert. Die „menschliche Individualität“, das Prinzip der neueren Zeit spielt eine wichtige Rolle; das Individuum ist, was den Gestus Gottes zum menschlichen Gestus umgestaltet. Wir treten aus der Welt des versöhnenden Gottes mit der Welt in die Welt des versöhnenden Geistes, des Menschen mit sich selbst. Hegels Lösung ist aber zweideutig; der Mensch als Individuum wird von Gott (vom Geist) in Anspruch genommen, als er sich besondert und verwirklicht; der Mensch als Individuum wird von Gott als Mittel angewandt. Es gehört noch dazu, dass wir die göttliche Welt nicht verlassen können; Gottes Gestus bleibt die letzte Instanz auch in der modernen Zeit. Im ganzen drückt die Versöhnung die Säkularisierung des mittelalterlich-religiösen Christentums aus. Wie es von Max Weber gezeigt war, kann/soll diese Lehre in die Praxis transformiert werden; die so verstandene Versöhnung kann als empirisch universales Verhaltensmuster der modernen Zeit auftreten und funktionieren.

Dies all tritt in der Reformation auf; die Reformation ist ein Wendepunkt in der Geschichte des versöhnenden Geistes. Die in der Lutherischen Reformation aufgetretene Umkehrung bezieht sich vor allem nicht auf die Religion, sondern auf die Wissenschaft und die Philosophie als Wissenschaft: „Dem Endlichen, Gegenwärtigen ist seine Ehre gegeben; das ist an sich seiende Versöhnung des Selbstbewusstseins mit der Gegenwart. Von dieser Ehre gehen die Bestrebungen der Wissenschaft aus.“⁷ Damit sind wir bei der Philosophie der neueren Zeit angekommen.

Versöhnung als Komponent der Einteilung der neueren Philosophie, als Auslegungshorizont dieser Philosophie und als letztes Ziel und Interesse der Philosophie überhaupt

Es gibt ein inhärenter Zusammenhang zwischen der modernen philosophischen Versöhnung und der Hegelschen Einteilung und Auslegung der neueren Philosophie. Hegel weist auf die Verderbung der mittelalterlich-religiösen Versöhnung hin und spricht über das Bedürfnis einer neuen Versöhnung: „...die Trennung beider Welten ist durch das Mittelalter verarbeitet worden...so dass man sagen kann, die Einheit des Jenseits und Diesseits ist an sich bewirkt worden.“ Diese Einheit ist „...Versöhnung des Diesseits und Jenseits. Die Trennung des Selbstbewusstseins ist an sich verschwunden und darin die Möglichkeit gesetzt, versöhnt zu werden. Das Prinzip der inneren Versöhnung des Geistes

war an sich die Idee des Christentums, aber selbst wieder entfernt, nur äusserlich, als Zerrissenheit, unversöhnt."⁸

Die Kirche verlor ihre Macht, die die Wissenschaft übernimmt. Das Wesen dieser Macht ist „Versöhnung mit der Gegenwart“. Diesen versöhnenden Geist nennt Hegel „den sich gegenwärtigen Geist“, der das Prinzip der neuen Philosophie ist. Als Gegenwärtiges hat die neue Philosophie mit der Auflösung des Gegensatzes des Gedachten und des Seienden zu tun. Daraus ergibt sich die Aufgabe der Philosophie: „Und das Interesse ist dann ganz allein, diesen Gegensatz zu versöhnen, die Versöhnung in ihrer höchsten Existenz, d.h. in den abstrakten Extremen zu begreifen. Alle Philosophien von da haben das Interesse dieser Einheit.“⁹

Die Versöhnung der Gegensätze ist, was den Inhalt der einzelnen Philosophien der neueren Zeit letztendlich bestimmt. Hegel setzt es fort: „Fragen der jetzigen Philosophie, Gegensätze, Inhalt, der jetzt diese neuen Zeiten beschäftigt.“ Dieses Interesse bezieht sich auf allgemeine Bestimmungen: „...nämlich darauf, die Einheit des Gegensatzes zu erkennen, die innere Versöhnung auch in den gegenständlichen Interessen des Wissens hervorzubringen. Der härteste Gegensatz wird gefasst als in e i n e Einheit gebunden.“¹⁰ Diese Gegensätze, „Diese Materien beschäftigen das Interesse der Wissenschaft; diese sind von ganz anderer Art als die Interessen der alten Philosophie. Der Unterschied ist dieser, dass hier ein Bewusstsein ist über diesen Gegensatz, der in den wissenschaftlichen Gegenständen der Alten allerdings auch enthalten, aber nicht zum Bewusstsein gekommen war. Dieses Bewusstsein über den Gegensatz, Abfall ist der Hauptpunkt in der Vorstellung der christlichen Religion. Diese Versöhnung, die geglaubt wird, auch im Denken hervorzubringen, ist das allgemeine Interesse der Wissenschaft. An sich ist sie geschehen; denn das Wissen hält sich für befähigt, diese Erkennung der Versöhnung in sich zustande zu bringen. Die philosophische Systeme sind also nichts anderes als Weisen dieser absoluten Einigkeit...“¹¹

Damit hat man den Leitfaden der Hegelschen Auslegung gefunden: der aus Gegesätze stammende vereinte, versöhnte Geist der Neuzeit bildet den Interpretationshorizont. Wir haben Massstab erhalten und wenn es von uns angewandt wird, werden wir die Hegelsche Struktur und Einteilung der Geschichte der neueren Philosophie leicht einsehen und übersehen. Die unterschiedlichen Philosophien werden als Weisen der Einigkeit, Vereinigung und Versöhnung ausgelegt. Die „Stufen im wissenschaftlichen Fortgange“ sind gleichzeitig die Stufen der Vereinigung und Versöhnung. Descartes ist der Anfang: „Mit Cartesius fängt eigentlich die Philosophie der neueren Zeit, das abstrakte Denken erst an...“¹² Descartes' Philosophie ist die zweite Stufe. Die erste ist nur „Ankündigung dieser Vereinigung, als Versuche, auf eigentümliche, noch nicht bestimmte, reine Weise“. Descartes' Philosophie wird als „metaphysische Vereinigung“ genannt: „Hier fängt erst die eigentliche Philosophie dieser Zeit an; sie fängt mit Cartesius an. Das ist der Standpunkt der Metaphysik.“¹³

Die metaphysische Vereinigung befriedigt nicht den neue Versöhnung suchenden Geist. Der denkende Verstand ist, was da betätigt ist, der nur „versuchen kann, die Vereinigung zustande zu bringen. Der Verstand kann aber mit den Gegensatz nicht viel tun, sodann ist der Untergang der cartesianischer Philosophie notwendig. Diese Notwendigkeit ist sowohl historisch, als auch logisch-systematisch begründet. Die konkrete spekulative Vernunft ist die Form des Denkens, die dem denkenden Verstand gegenüberstehend, die dem Geist nicht entsprechende metaphysische Vereinigung überwindet und die die Vereinigung und Versöhnung des Geistes nicht nur versuchen, sondern auch durchführen kann. Historisch setzt sich diese Vereinigung in der neueren deutschen Philosophie durch: „Das Dritte ist dieses, dass diese Vereinigung selbst, die veranstaltet werden soll, zum Bewusstsein kommt und zum Gegenstand wird. Diese Vereinigung ist das einzige Prinzip, Interesse...Das befasst die Kantische und neuere Philosophie in sich.“¹⁴

So sind wir in die Gegenwart gekommen, zu Kants, Schellings und Hegels Philosophie, die nicht nur in der Einteilung, sondern auch als Resultat behandelt werden. Die Kreisstruktur bringt mit sich, dass das Resultat gleichzeitig Ausgangspunkt ist. Dadurch ist leicht zu einzusehen, warum zeigt die Versöhnung eine teleologische Struktur auf; sie wird als letztes Ziel und Interesse der Philosophie bestimmt: „Das l e t z t e Z i e l und I n t e r e s s e der Philosophie ist, den Gedanken, den Begriff mit der Wirklichkeit zu versöhnen. Die Philosophie ist die wahrhafte Theodizee, gegen Kunst und Religion und derer Empfindungen, – diese Versöhnung des Geistes, der sich in seiner Freiheit und in dem Reichtum seiner Wirklichkeit erfasst wird.“¹⁵ Die teleologische Struktur steht in enger Verwandtschaft mit der Theodizee; die wahrhafte Theodizee und die wahrhafte Versöhnung sind gleich. Es zeigt, dass die Hegelsche Versöhnungstheorie nicht nur die Sekularisation und die Emanzipation des Menschlichen vom Göttlichen zeigt, sondern auch die Gegenwärtigkeit des eminent religiösen Inhalts.

Im Standpunkt des Resultats ist auch die Aufeinanderfolge der Philosophien klarer geworden; von dem vereinigten, versöhnten Geist ausgehend, sind die Hauptepochen der ganzen Geschichte der Philosophie noch einmal zu übersehen und die notwendige Stufenfolge zusammenzufassen. Bei den Griechen sind die Stufen von der Idee her bestimmt. „Aber das Werk der modernen Zeit ist, diese Idee zu fassen als Geist, als die sich wissende Idee. Um dazu fortzugehen, von der wissenden Idee zum Sichwissen der Idee, gehört der unendliche Gegensatz, dass die Idee zum Bewusstsein ihrer absoluten Entzweiung gekommen ist...Über diese Entzweiung hat das reine Denken in Cartesius sich aufgetan.“¹⁶ Descartes' Bedeutung für die „wahrhafte Versöhnung“ setzende Philosophie wird ausgehoben: „Das reine Denken ist fortgegangen zum Gegensatz des Subjektiven und Objektiven; und die wahrhafte Versöhnung des Gegensatzes ist die Einsicht, dass dieser Gegensatz, auf seine absolute Spitze getrieben, sich selbst auflöst, an sich, wie Schelling sagt, die Entgegengesetzten identisch sind, und nicht nur an sich, sondern das ewige Leben dieses ist, den Gegensatz ewig zu produzieren und ewig zu

versöhnen. – In der Einheit den Gegensatz, und in dem Gegensatz die Einheit zu wissen, dies ist das absolute Wissen; und die Wissenschaft ist dies, diese Einheit in ihrer ganzen Entwicklung durch sich selbst zu wissen."¹⁷

Anmerkungen

¹ G.W.F. Hegel: Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie. Werke: in 20 Bd. Suhrkamp Taschenbuch, 1986. Bd.I, S. 82.

² a.a.O., Bd.I, S. 88.

³ a.a.O., Bd.I, S. 97.

⁴ a.a.O., Bd.I, S. 124.

⁵ a.a.O., Bd.I, S. 127.

⁶ a.a.O., Bd.II, S. 493-494.

⁷ a.a.O., Bd.III, S. 63.

⁸ a.a.O., Bd.III, S. 61-62.

⁹ a.a.O., Bd.III, S. 64.

¹⁰ a.a.O., Bd.III, S. 68.

¹¹ a.a.O., Bd.III, S. 69.

¹² a.a.O., Bd.III, S. 70.

¹³ a.a.O., Bd.III, S. 70.

¹⁴ a.a.O., Bd.III, S. 70.

¹⁵ a.a.O., Bd.III, S. 455.

¹⁶ a.a.O., Bd.III, S. 458.

¹⁷ a.a.O., Bd.III, S. 460.